

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausländern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Befreiung 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corputzelle ober deren Umfang 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 145.

Sonntag, den 24. Juni 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1900 ergeben ein. Wir werden uns bemühen, unsere Leser stets von allen wichtigen Vorkommnissen schnell zu unterrichten.

Redaktion des „Merseburger Kreisblatts“.

Der seither von der Wittve Nagel gemietete Raum in dem sogenannten Meißenhäusern hinterm Rathhause wird zum 1. Oktober er. pachtfrei und soll von da ab anderweit unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vermietet werden.

Hierzu haben wir Termin auf

**Mittwoch, den 27. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr,**

in unserm Sitzungszimmer anberaunt.
Merseburg, den 22. Juni 1900.

Die Bau-Deputation. (1784)

Die chinesischen Wirren.

Die gestern zum Ausdruck gelangte ruhigere Auffassung infolge günstiger Nachrichten aus angeblich chinesischer Quelle über die Unversichertheit der europäischen Geschäftshäuser in Peking und über die Ankunft des Admirals Seymour vor den Thoren Pekings wird heute wiederum wesentlich dadurch erschüttert, daß alle jene Meldungen sich als unrichtig erweisen und daß seit einer Reihe von Tagen sowohl jede Nachricht über Admiral Seymour wie aus Tientsin fehlt.

Aus der Proklamation der Admirale an die chinesische Regierung ist ersichtlich, daß man der chinesischen Regierung goldene Brücken zum Rückzuge bauen und so noch immer den Krieg gegen das offizielle China vermeiden will.

Nach wie vor herrscht in dem deutschen

Schutzgebiet in Staatschau und seinem Hinterland Ephantung Ruhe.

An der Ausrüstung der nach China zu entsendenden Kriegsschiffe und Mannschaften wird fleißig gearbeitet. Die Meldungen zum freiwilligen Dienst für die Expedition nach China laufen von allen Armeekorps so zahlreich ein, daß nur ein sehr geringer Prozentsatz Berücksichtigung finden kann.

Nach einer Depesche aus Wilhelmshaven geht der Kaiser der Abreise des Marine-transportes nach China am 3. Juli persönlich betzuwohnen. Die beiden für die Expedition nach China bestimmten Lloyd-Dampfer „Wittfind“ und „Frankfurt“ sollen am Sonntag bereits in Wilhelmshaven liegen.

Zur Lage sind heute folgende Depeschen mitgeteilt:

* **Brüssel**, 22. Juni. Die „Petit bleu“ mitteilt, erhielt ein großes Brüsseler Geschäftshaus gestern Vormittag eine Depesche aus China, nach der die internationale Truppenabteilung gleichzeitig mit der besondern russischen Kolonne in Peking einmarschirt sei. Das Telegramm meldet weiter, daß die Gefandtschaft unversehrt und das Personal wohlbehalten seien.

* **Wesel**, 22. Juni. Die „Weseler Zeitung“ meldet: Hiesige Verwandte des Corvettenkapitäns Vans, Kommandanten des Kanonenbootes „Itis“, erhielten heute folgende Depesche, datirt Tschifu, 21. Juni, 7 Uhr 10 Minuten Nachmittags: „Befinden gut. Wilhelm.“

* **Berlin**, 22. Juni. Vom Chef des Kreuzergeschwaders sind aus Taku folgende Meldungen hier eingegangen:

1. vom 20. Abends:

Aus Tientsin hier angekommenen französischer Offizier hat gemeldet, Tientsin werde seit 3 Tagen von chinesischen Truppen beschossen. Die Munition sei knapp.

2. vom 21. Nachmittags:

Mann behende den Felsen hinan. In wenigen Sekunden stand er vor dem Spalt und verschwand hinter dem Wirbelgesträuch.

„Wenn jetzt die Berggeister die Klappe zumachen und wir bekämen ihn nie wieder zu sehen,“ sagte der Rittmeister.

„Das wäre schade um meine Staffelei und meinen Feldstuhl“, war Gertruds lachend gegebene Antwort.

Jetzt zeigte sich die Gestalt des Grafen wieder.

„Er lebt, er ist da, sie beschließt ihn nicht“, deklamierte der Rittmeister.

„Nun sagen Sie mal, Sie Gensbock“, fuhr er fort, als der Erstere wieder unten angelangt war, „Sie scheinen dort sehr genau Bescheid zu wissen. Ist das vielleicht die berühmte Löwenhöhle von Anno 1872?“

„Ja das ist sie.“

„Die Geschichte müssen Sie hören, Fräulein Werther. Aber damit Sie nicht bange dabei werden, noch dazu in dieser dümmrigen Stunde, wollen wir Sie in unsere Mitte nehmen, geben Sie mir Ihren Arm, so marschirt sich's gut. Ich darf Ihre Heldenthat doch erzählen, Freund Waltherr.“

„Meinetwegen. Fräulein Werther muß mir aber vorher versprechen, keine Schlüsse auf meinen Charakter daraus ziehen zu wollen.“

„Das kann ich nicht versprechen. Gedanken beschließen uns oft unversehrt und unsere Macht über dieselben ist beschränkt, wenigstens mir geht es so. Ich möchte aber die Geschichte hören.“

„Andern geht es ebenso. Ich sehe, ich habe

S. M. E. „Trene“ mit 240 Seesoldaten angekommen. Haben sofort Vormarsch begonnen, zusammen mit 380 Engländern und 1500 Russen (Infanterie und Artillerie), um Tientsin zu entsetzen. Eisenbahnkörper von Taku bis 15 Kilometer von Tientsin ist instand.

Von Peking und dort hingeschickten Truppen noch keine weiteren Nachrichten. Den Verwundeten geht es befriedigend.

* **Tschifu**, 21. Juni. Wie hierher gemeldet, wurde Tientsin zwei Tage lang beschossen. Die Verluste betragen angeblich 100 Mann. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, Admiral Seymour sei gezwungen worden, nach Tientsin zurückzulehren. Aus Peking liegen seit 14 Tagen keinerlei Nachrichten vor.

* **London**, 22. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Die Marinemannschaften, welche in Wujiang zum Schutze der Telegraphenstation an's Land gegangen waren, sind hierher zurückgekehrt. Die Raue in Shanghai ist nicht gefährdend. Das Schiff „Lody“, welches aus Taku eingetroffen ist, berichtet noch über die Beschließung: Das Ultimatum der vereinigten Flottenführer an die Kommandanten der Forts besagte, wenn die Forts nicht bis um Mitternacht des 16. Juni kapitulirt hätten, würde am 17. um 2 Uhr das Bombardement beginnen. Die fremden Schiffsoffiziere suchten um Mitternacht dem chinesischen General aus und fragten, was er zu thun gedente. Der General erwiderte, er wolle den Kampf aufnehmen. Um 1 Uhr eröffneten die Chinesen das Feuer. Der erste Schuß ging durch das Takelwerk der englischen Korvette „Algerine“. Englische Einwohner aus Tientsin und Taku befanden sich an Bord des britischen Kriegsschiffes „Monocracy“, das getroffen wurde, jedoch keinen erheblichen Schaden erlitt. Das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes „Gijak“ explodirte. 20 russische Matrosen wurden getödtet. Die

wohl zu viel verlangt, ich bitte also nur um eine milde Beurteilung, soweit dieselbe in Ihrer Macht steht.“

„Die soll Ihnen werden, wenn Ihnen daran gelegen ist.“

„Nun denn,“ begann der Rittmeister. „Ja, wie war es doch gleich? Freund Waltherr hatte als elfjähriger Knabe zum Lehrer und Erzieher einen Kandidaten der Theologie, Namens —“

„Daniel“, half der Graf aus.

„Nichtig, Daniel“, fuhr der Erstere fort, „jetzt fällt mir alles genau wieder ein. Der Name thut hier nämlich viel zur Sache, Fräulein Werther. Besagter Kandidat erzählte zum Nutzen und Frommen des Jungen gern, oft und viel Geschichten aus dem alten Testament, aber der Winbeutel —“

„Bitte keine Verbal-Injurien, halten Sie sich an die nackten Thatlagen, Herr Rittmeister.“

„Gut. Also der junge Graf und zukünftige Erbe von Hohenstein beliebte häufig die gräßlichen Ohren vor den erbaulichen Erzählungen zuzuhören. Einmal jedoch knöpfte er sie nicht nur weit auf, sondern pflügte sie sogar, wie ein Luchs. Der Kandidat erzählte von Daniel in der Löwengrube. Das Schönste an der Geschichte war dem Jungen natürlich der Name Daniel und sobald der Kandidat zu Ende war, fragte der Namens —“

„Bitte!“

„Frage der liebenswürdige Knabe, ob er, der Kandidat, wohl ein Sündenbettel von dem Wuthe seines seligen Namensvetters besäße. Der gute Herr Daniel fühlte sich getroffen, deswegen wurde er heftig und verlangte, sein

Missionare von Tientschau befinden sich wohlbehalten in Wei-hai-wei. — Der Anführer in Tschifu wurde, wie geglaubt wird, durch den Bizetkönig niedergeschlagen.

* **London**, 22. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Shanghai vom 21. Juni: Das Konfularcorps trat heute hier zur Berathung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen der Nachrichten aus Peking von über Vorbedeutung sei. Das Darniederliegen des Handels und Verkehrs macht 200000 Akulis und Arbeiter brodlos. Die Konfulin beschloßen, den Doyen der Konfulin in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstfähiesten Seemannen in Taku wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Konfulin glauben, daß man eine direkte Verbindung mit Peking beschaffen könne und ersuchten den chinesischen Eisenbahndirektor Scheng um diesbezügliche Mittheilungen.

* **London**, 22. Juni. Eine Washingtoner Meldung besagt: Es traf in Washington ein Kabeltelegramm des Admirals Kempff ein, der mittheilt, daß in Tientsin der amerikanische Konfulin, vierzig angloamerikanische Missionare und eine Zahl von Privatpersonen ermordet worden seien. Die Nachricht wurde dem General Mac Arthur nach Manila mit der Anfrage übermittelt, ob er Truppen entsenden könnte, damit diese nach China entsandt würden. Das Telegramm führte auch aus, daß nicht die Beger, sondern chinesische Soldaten in Tientsin auf die Europäer schoßen.

* **Shanghai**, 22. Juni. Aus Tientsin kommt die Meldung, daß reguläre chinesische Truppen die Stadt bombardiren und die dortige Lage sehr kritisch ist.

* **Tschifu**, 22. Juni. Von amtlicher Seite wird hierher gemeldet: Tientsin wird anhaltend mit großen Geschützen beschossen. Di-

er Bögling sollte sich nicht unterziehen, an seinem Mütze zu zweifeln.“

„Das läme auf den Versuch an“, entgegnete Freund Waltherr.

Am Abend war der Junge nicht zu finden. Sein Vater meinte, er müsse in der Gegend der Hühnerburg hocken, weil er dort immer am liebsten sein Wesen trieb. Der Kandidat mußte solens volens hinaus, um ihn zu suchen. Es war ihm fürchterlich, in der Dämmerung so weit allein durch den Wald zu gehen. Er mag wohl allerlei andere böse Geister gesehen haben, seinen Qualgeist —“

„Herr —“

„Seinen verschwundenen Liebling sah er nicht. Endlich kam er zu Ihrem Felsen, Fräulein Werther. Da hörte er von der Höhe ein leises Gebrumm. Es wurde lauter und lauter und tönte schließlich wie ein furchtbares Geräusch. Jetzt bewegten sich auch die Zweige. Was für ein Unthier heraussprang, um ihn zu verschlingen, sah der Kerne nicht mehr. Er flog, wie aus einer Kanone geschossen, ins Schloß zurück und erzählte sein Abenteuer. Da machte sich der Graf selbst auf den Weg. Er war noch keine hundert Schritte gegangen als ihm sein Söhnlein laut lachend entgegenlie!“

„Junge, Du lachst ja, als ob Du ein ganz gutes Gewissen hättest. Weißt Du nicht, daß Du Abends nicht ohne Deinen Lehrer ausgehen sollst? Er hat Dich lange gesucht und einen großen Schreck gehabt.“

(Fortsetzung folgt.)

Meeres- und Schicksalswellen.

Erzählung von C. Cornelius.

(33. Fortsetzung.)

Mit wenigen Schritten war der Graf wieder oben, um die Staffelei und den kleinen Feldstuhl zu holen.

„Sie können sich die Mühe sparen, diese Sachen jedesmal herzutragen“ sagte er, auf die Gegenstände in seiner Hand deutend, „ich will Ihnen eine Stelle zeigen, wo sie sicher verborgen sind.“

Gertrud folgte ihm um die Ecke des Felsens.

„Sehen Sie den tiefen Spalt dort oben, aus dem das Wirbelgesträuch hervorwächst?“

„Ja.“

„Wenn man die Gebüsche von Seite biegt, bemerkt man in dem Felsen eine kleine Höhle, welche sehr tief hineingeht und ganz trocken ist. Sie läßt sich von oben bequem erreichen. Die Malerei würde ich lieber mit nach Hause nehmen, es könnte eine Eule oder ein Hase dort Obdach suchen und den unersüßlichen Mitarbeiter an Ihrem Werke spielen wollen. Staffelei und Feldstuhl sind aber dort so sicher wie in Abrahams Schooß. Darf ich beides hineinstellen?“

„Ich mag Ihnen die Mühe nicht auferlegen, Herr Graf, ich danke Ihnen, ich werde morgen die Sachen dort unterbringen.“

„Mühe? Es sind ja nur ein paar Schritte!“ Mit diesen Worten schwang sich der junge

fremden Konzeptionen sind nahezu alle ein- gezeichnet, das amerikanische Konjunkt ist zer- stört. Die Klaffen am Bahnhöfe sind hart bedrängt. Verstärkungen sind dringend nötig. Die Verluste sind schwer.

* London, 22. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 21. Juni: In der Nacht vom 15. Juni richteten die Yores in Tientsin in der Eingeborenenstadt große Verheerungen an. Die fremden Truppen erwiesen sich stark genug, um die Fremdenüberläufer zu schützen. — Die chinesische Presse in Shanghai be- hauptet, in der Mandchupartei seien ernste Wichtigtuigkeiten ausgebrochen. Im Palaste zu Peking herrsche Verwirrung. Die Kaiserin- Regentin schiebe sich an, zu entschließen. — Prinz Tuanhshung und Kungang seien entschiedene Verlächerer des Jintuns und der Gemäßigten, welche dem Throne rathen, sich mit den fremden Mächten zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse auftretenden Gerüchte sind Meldungen von Provinzialab- eamten entnommen.

* London, 22. Juni. Die Abendblätter melden aus Shanghai, daß in Tientsin un- gefähr 1500 Ausländer massakrirt wurden.

* Kiel, 22. Juni. In hiesigen Marine- kreisen verlautet, der deutsche Kreuzer „Panja“ habe in den chinesischen Gewässern ein Ren- contre mit zwei chinesischen Schiffen gehabt. 50 Chinesen seien getödtet, 70 verundet. Eines der chinesischen Schiffe sei getapert.

* Petersburg, 22. Juni. Zur Rich- tigung theilt die Russische Telegraphen-Agentur mit, daß sich in den ostchinesischen Gewässern nachstehende Kriegsschiffe befinden: Die Panzer- schiffe „Sifot“ „Weliitj“, „Slawarin“ und „Petropawlowsk“, die seit den ersten Jun- tagen vor Taku liegen; ferner befinden sich dort seit demselben Termin die Kreuzer „Dimitri Donskoi“ und „Rossija“, desgleichen die Hochseefanonenboote „Manghur“, „Koreje“, „Grenjatich“, „Sivutich“, „Bobr“ und „Giltaj“, endlich vor Taku die Minenkreuzer „Wjassnik“ und „Gadamat“. In Yuatschwang befindet sich das Ramonensboot „Otwajschn“. Der Kreuzer „Sabjata“ ist auf dem Wege nach Taku. In Fort Arthur ist der unge- schützte Kreuzer „Masminik“.

* Kiel, 22. Juni. Der Kaiser ordnete die Einschiffung eines Detachements Blouner nach China unter der Führung des Honorarfliegers Elma zur Ausführung von Erarbeiten, Er- richtung von Feldbaracken usw. an. Die er- forderlichen tausend Tropenhelme sind bereits besorgt, dagegen fehlen Akazienzweige für den Auslandsdienst in beträchtlicher Anzahl. Die einzustellenden Freiwilligen werden dem 9. und 10. Armeekorps entnommen. Kiel stellt 200 Mann mehr ein als Wilhelmshaven, wo die Uelauer zahlreicher sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt heute noch in Kiel. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Domänen-Bauerngüter.

Die als offizios geltenden „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Auch in der laufenden Tagung des Landtages hat die Staatsregierung einen neuen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der inneren Kolonisation durch Anweisung mittlerer und kleinerer Landwirthe gethan. Dabei ist ausdrücklich hervorgehoben, daß das Gesetz wegen Verringerung von Zinsrenten bei Gründung von Rentengütern nicht etwa den Abschluß staatlicher Thätigkeit auf diesem Gebiete, vielmehr die Brücke zu einem noch viel intensiveren Vorgehen des Staates auf dem Gebiete der inneren Kolonisation bilden soll. Die Staatsregierung befrachtet sich aber nicht darauf, ihre auf die Erhaltung und Stärkung des deutschen Bauernstandes ge- richteten Absichten auf dem Gebiete der Ge- setzgebung zu betätigen. Sie beabsichtigt, auch die Freiheit der Bewegung, welche ihr durch das Freiwerden des altpreussischen Domänenbesitzes von der Verfassung für die Staatsschuld zu Theil geworden ist, zur Ver- wirklichung dieser Absicht auszunutzen. Man will einen Theil der Mittel, welche durch den Verkauf von größeren, zum Privatbesitz ge- eigneten Domänen, namentlich in der Provinz Sachsen, gewonnen werden, zum Ankauf von Bauerngütern verwenden, welche demnachst in Pacht gegeben und so dem bäuerlichen Ver- trete erhalten werden sollen. Während bis- her, wenigstens in den meisten Theilen der Monarchie, der Domänenbesitz des Staates fast ausschließlich aus Großgrundbesitz be- stand, wird jetzt daneben das Domänenbauerngut eine beträchtliche Rolle spielen. Der Staat wird so in der Lage sein, manches Bauern- gut, welches andernfalls der Auffaugung

durch Latifundien ausgelegt wäre, in einem Ver- stand zu erhalten. Mit diesen agrar- und sozial- politischen Zielen werden sich aber auch nationalpolitische von Bedeutung vereinigen lassen. Das An siedelungsgesetz von 1886 verfolgte in erster Linie nationale Ziele. Aber es verband damit, indem es die Ver- wandlung der aus polnischen Händen er- worbenen Latifundien in deutsche Bauern- schaften vorsah, zugleich das agrarpolitische Ziel innerer Kolonisation durch Schaffung neuer, mittlerer oder kleinerer Landwirth- schaftsbetriebe. Umgekehrt dient der Erwerb von Bauernhöfen für den Domänenbesitz in erster Linie dem Zwecke der Erhaltung des Bauernstandes gegenüber dem Latifundien- besitz. Er wird aber zugleich dazu dienen, das Deutschtum in den nationalgemischten Grenzmarken zu stärken. So sind bereits in den dänisch-gemischten Distrikten Nord-Schles- wig eine ganze Reihe von Bauernhöfen aus dänischem Besitz in den der Domänenver- waltung übergegangen. Sie werden mit deutschen Pächtern besetzt und bilden daher ein wesentliches Element der Stärkung und Kräftigung des Deutschtums in jenen Gegenden. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß angeht die Tendenz des Polentums, sich in den deutschen Bauern- schaften der östlichen Grenzprovinzen einzu- nisten und die deutschen Bauern aus ihrem Besitze herauszudrängen, das Insistiren des Domänenbauernbesitzes auch für den Schutz des Deutschtums gegen das Großpolentum eine große Bedeutung gewinnen wird.

Zum Gutenberg-Jubiläum.

Et la lumiere fut. Und es ward Licht! Mit diesem Wort hat der Künstler am Denkmal Johann Gutenbergs in Straßburg die Bedeutung der Erfindung dieses unver- gesslichen Mannes gezeichnet, dessen fünf- hundertjährigen Geburtstag ganz Deutschland am 24. Juni in dankbarem Gedächtniß feiern soll. Und das große Wort vom Schöpfungs- tag mag wohl auf die Erfindung der Buch- druckerkunst angewendet werden. Wie der Anfang der Sonne Leben weckt, so dankt die Menschheit das Erwachen neuen geistigen Lebens um das Jahr 1450 zum guten Theile der neuen Kunst. Denn so gewiß der Geist kein besseres Mittel zu seiner Offenbarung besitzt als das Wort, so gewiß kann es kein besseres Mittel zu reichlicher Vervielfältigung der geistigen Güter eines Volkes geben als Johann Gutenbergs Erfindung.

Wer sich bei den Geschichtsforschern nach dem Manne erkundigt, dem die Menschheit diese unschätzbare Gabe verdankt, der wird freilich nicht aufs Beste beraten. Denn mag man auch darin einig sein, daß Johannes Gens- fleisch zum Gutenberg von Vater und Mutter her aus Mainzerg Patriziergeschlechtern stammt, so ist doch nicht einmal Jahr und Tag seiner Geburt sicher festgestellt. Aber immerhin wird die Annahme als richtig gelten können, daß er im Jahre 1400 geboren ist. Kämpfe zwischen Adel und Bürgerthum in der Stadt Mainz scheinen den jungen „Hendun zum Gutenberg“, wie sein Name auch genannt wird, nach auswärts geführt zu haben. Jedenfalls hat er von 1434—44 in Straß- burg gelebt; und wie sein Geschlecht in Mainz zu den Münzherren gehörte, denen das Recht zuzustand, Münzen zu prägen, zu prüfen, zu kaufen, so dankte er der Be- schäftigung mit der Goldschmiedekunst sein Geschick in Anfertigung plastischer Metall- arbeiten, das er jedenfalls in Straßburg schon in der Herstellung von Lettern zum Druck übte. Freilich ist er dort trotz erheb- licher, seine eigenen Mittel übersteigender und ihn in drückende Schulden füllender Geld- aufwendungen damit nicht zum Ziele gelangt.

Nach Kriegsunruhen, die ihm selbst die Waffe in die Hand drückten, und Wanden- jahren sollte er in Mainz erreichen, wonach er strebte. Zu drücken verstand man ja längst. Ganze Abschnitte grub man auf Holztafeln aus, und indem man die stehengebliebenen Formen der Buchstaben mit Schwärze bestrich und das Papier darauf presste, gewann man Abzug um Abzug. Aber das Verfahren war kostspielig und mühsam. Jedes Buch er- forderte eine große Anzahl solcher Holztafeln; leicht waren sie abgenutzt; der Preis der Bücher stellte sich gar hoch. Einzelne Lettern aus Metall frei und beweglich herzustellen, und nach Belieben aneinanderreihen zu können, das war darum das Ziel der Wünsche des genialen Erfinders. Ungezählte Mal wird er dazu das Metall gemischt, die Maasse der einzelnen Buchstaben bestimmt haben. Endlich gelang es ihm 1450 durch die Hilfe des reichen Mainzer Bürgers Johann Faust, in dem Hofe „zum Jungen“ in Mainz das kleine Lehrbuch der lateinischen Sprache von Melus Donatus,

mit beweglichen Lettern gedruckt, auf den Markt zu bringen. Abschätze und eine „Wahrung der Christenheit wider den Türken“ waren die nächsten Werte, die in Gutenbergs Offizin erschienen; daneben beschäftigte ihn durch mehrere Jahre der erste Bibeldruck, der im Jahr 1466 beendet war. Freilich waren diese Jahre zugleich Jahre bitteren Streites für Gutenberg. Ob er sein Finanztalent war, oder ob die Zurücksetzungen für seine Erfindung zuviel Mittel verschlangen, ist schwer zu sagen. Sicher ist, daß er Fußtts Forderungen nicht zu befriedigen vermochte, sodaß dieser laut richtiger Entscheidung sein ganzes Gerath übernahm und mit Hilfe von Gutenbergs Helfer, Peter Schöffer, eine eigene Buch- druckerei eröffnete, in welcher bald eine wunder- bliche Ausgabe eines Welters u. a. erschien. Noch einmal fand Gutenberg einen wohl- habenden Syndikus, der ihm zur Neube- schaffung einer Druckerei die Mittel darreichte, aber es scheint, daß seine Schaffensfreudigkeit bald nach 1460 erlahmt ist. 1468, wahr- scheinlich am 2. Februar, ist er gestorben, und die Städte Straßburg, Mainz, Frankfurt a. M. verbündeten sich stattdessen den Denkmalern den Ruhm eines Erfinders, der, wie viele seines Geschlechtes, trotz aller Verbienste um Mit- welt und Nachwelt, ein mühseliges und un- ruhvolles Leben hat führen müssen. Aber doppelt dankbar heutige Feiertage nachgeborene Geschlecht, die heutige Zeit.

Es kostet uns heute fast Mühe, uns eine klare Vorstellung von der völligen Umwand- lung des gesamten geistigen Lebens zu machen, welche Gutenbergs Erfindung heraufzuführen half. Allgemeine Bildung eines ganzen Volkes ist ja unmöglich ohne die Vervielfältigung der geistigen Schätze einer Nation durch den Druck. Das Buch öffnet dem Kinde die Thür zu den Schätzen des Wissens, dem Forscher das Auge für die vergangenen Zeiten, dem sinnigen Gemüthe die Gedanken des Dichters, dem Christen den Blick in das Wort der heiligen Offenbarung. Im Buche lesen Tausende in der Seele des Einen, der es schrieb; im Buche durchleben wir die Schick- sale der Helden, die Kämpfe der Krieger, be- gleiten den Forscher zum fernen Nordpol und folgen taumelnd den Wegen Gottes in der Geschichte der Vergangenheit. Will man einzelner Vorkänge gedenken, so erinnere man sich daran, welche Bedeutung Uthvers Flug- schriften und Lieder für die Ausbreitung der Reformation, Abbe Sieges Abhandlung über den dritten Stand für die französische Revo- lution gehabt haben, und man sieht, welch ein gewaltiges Heer die schwarzen Soldaten sind, wenn sie nur einmal durch die Hand des Setzers in Reich und Glied aufgestellt worden sind und ihren Marsch über die weißen Felder der Papierbogen gemacht haben. Freilich, sie sind eine Macht zum Guten wie zum Bösen, und grade unser papiernes Jahr- hundert mit seinen ca. 600 Papierfabriken im deutschen Vaterlande und seinem Tagessver- brauch von etwa 30 Millionen Kilo Druckpapier erzählt das täglich. Ist doch z. B. festgestellt, daß in Berlin von 240 in einer Woche ein- gelieferten männlichen Gefangenen 36 er- klärten, daß sie durch das Lesen von Schauer- Romanen auf Abwege geraten sind. Die Dienstmadam Madus, die ihre Herrin nieder- machte, die jungen Mörder Berner und Große, deren Greweltthat an Justizrath Levy noch nicht vergessen ist, sind zur Uebelthat durch die schlechte Lektüre gekommen. Noch viel anderes wäre zu erwähnen. Wir erinnern nur an die Bedeutung der sozialdemokratischen Presse.

Was will uns das alles sagen? Das wird der beste Dank für die große Erfindung Johann Gutenbergs sein, wenn jeder sich müht, der guten Presse in seinem Hause und unter seinen Bekannten Platz zu erobern und dafür Sorge zu tragen, daß die herrliche Gabe dieser edlen Kunst nicht dem bösen Feinde zur Verwüftung unseres Volkes diene, sondern mitthelfen müsse, den guten Geistern, dem Gottesgedanken der Wahrheit, der Liebe des Friedens, dem Geiste der Kraft und der Justiz Raum zu schaffen. Dann mag am deutschen Wesen die ganze Welt genesen — durch die Hilfe der deutschen Kunst Johann Gutenbergs.

Locales.

* Merseburg, 23. Juni. * Von der Städte-Feuer-Societät. Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg meldet: Bei der General-Direktion der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen ist der bisherige 1. ephebrende Sekretär Wehling zum Inspektor, der bishe- rige 2. ephebrende Sekretär Walther zum 1. ephebrenden Sekretär, der bisherige 1. Sekretariats-Assistent Reichenbach zum 2. ep-

hebrenden Sekretär, der Bureau-Assistent Stolze zum 3. ephebrenden Sekretär, der Bureau-Assistent Eckardt zum 1. Sekretariats- Assistenten, der Bureau-Assistent Marr zum 2. Sekretariats-Assistenten und der 2. Sekre- tariats-Assistent Kampfrad zum Sekretär bei der Ortsverwaltung der Societät in Mag- deburg ernannt worden.

Erledigte Stellen für Militär- anwärter im Bezirke des IV. Armeekorps.

1. Juli 1900: Verburg (Anhalt), Landes- Heil- und Pflegeanstalt für Geistesranke, Irrenwärter, auf vierwöchige Kündigungs- frist, Gehalt und freier Station. — Sofort: Ver- burg, Herzogl. Amtsgericht, Rechtschreiber, 5 bis 10 Pf. für jede Seite Schreibarbeit. — Sofort: Burg b. Magdeburg, Magistrat, Polizeifergant, nicht über 35 Jahre alt, nach befristetem Ablauf der Probezeit Gehalt auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 1000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 125 M., bis 1500 M., außer- dem 75 M. Kleidergeld pro Jahr und ein Wohnungsgeldzuschuß von 5 Proz. des Höchst- gehalts. — 1. Oktober 1900: Calbe (Saale), Magistrat, Thürnwächter, auf Kündigungs- frist, 540 M. Jahresgehalt und freie Dienstwohnung auf dem St. Stephanie-Kirchthum. — 1. Oktober 1900: Heiligenstadt, Bürgermeisterrat Heiligenstadt, Förster, Gehalt 800 M., freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß von 150 M., Deputatholz im Werthe von 50 M., Nutzung von ca. 2 Morgen Dienst- land, Gehalt steigt alle 4 Jahre um 150 M., bis 1300 M. — Baldiß: Hettfeld, Magistrat, Polizeifergant, nicht über 35 Jahre alt und nicht unter 170 m groß, auf Lebenszeit, 1000 M. Anfangsgehalt, steigt von 3 zu 3 Jahren je 50 M., bis 1350 M., außerdem 90 M. Wohnungsgeld und 60 M. Kleidergeld. — 1. Oktober 1900: Lützenburg (Kreis Torgau), Königl. Strafanstalt, Wärtner, auf dreimonatige Kündigungsfrist, 810 M. jährlich. — 1. Juli 1900: Wiehe (Bez. Halle), Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, auf Kündigungsfrist, 5 bis 10 Pf. für jede geleistete Seite Schreibarbeit nach Ermessen des zuständigen Landgerichtspräsidenten.

Gelandete Leiche.

Die Leiche des dieser Tage umweit Wismar beim Baden ertrunkenen Knaben Schlegel ist gestern bei Halle gelan- det worden.

Sommer-Theater.

Gestern Abend ge- langte das romantische Schauspiel „Philippine Welsch“ von Hedwig zur Aufführung. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, und wir hätten gerade dieser Vorstellung einen besseren Besuch gewünscht, erstlich weil in dem Hedwig'schen Werke diejenige Romantik zu ihrem Rechte kommt, welche die frühere Generation gefangen nahm, sodann weil ganz vortrefflich gespielt wurde. Es bleibt zu bedauern, daß es heute nur ein kleiner Kreis ist, welcher an den Hedwig'schen Dichtungen Gefallen findet; wir haben alle Ursache, der Dichtung Schaffnit zu danken, daß sie „Philippine Welsch“ auf die Bühne gebracht hat. Auf die Handlung brauchen wir weiter nicht einzugehen, weil wir dieselbe als im Allgemeinen bekannt vor- aussetzen, wir wollen nur hervorheben, daß die Künstler bzw. Künstlerinnen sehr gut spielten. Die Philippine wurde durch Fräulein Dertcha Hartmann dar- gestellt, welches die Rolle ganz vortrefflich durchführte. Wir glauben der Dame noch eine schöne Zukunft prognostizieren zu können, denn mit dieser Philippine hätte sie auch an einem großen Theater Obren eingelegt. Von den Herren seien lobend erwähnt Wf. Goro- wicz, R. Meister und M. Hartwig. Es wäre zu wünschen, daß das Stück gelegent- lich wiederholt würde und daß sich das Pub- likum allsamm recht zahlreich einfinde.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 22. Juni. Der gestern Abend zu Ehren des eiserne Kanalers, des Fürsten Bismarck, von der hiesigen Subenten- schaft veranstaltete Fackelzug nahm einen ungestörten Verlauf. Das Wetter war sehr günstig, insfolgedessen sich eine gewaltige Zu- schauermenge auf allen Straßen und Plätzen, die der Zug passirte, eingefunden hatte. Der imposante Zug ging vom Paradeplatz aus dem Hofplatz. Sechs Musikchöre ließen ihre Weisen erklingen. Am Hofplatz bildeten die Fackelträger einen großen Kreis. Der Ver- treter des Vereins deutscher Studenten hielt eine Ansprache, in welcher er auf das geehrte Deutsche Reich und das neuerlandene Kaiser- thum hinwies. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung be- geistert einstimmte. Die Gedächtnisrede auf den Fürsten Bismarck hielt der Vertreter des akademischen Gesangvereins „Salia“. In zündenden Worten hob er die Verdienste des verewigten großen Kanalers hervor. Seinen patenden Worten folgte der Gesang des

Viedes, Deutschland, Deutschland über Alles. Unter dem gemeinsamen „Gaudemus igitur“ wurden die Fackeln zusammengeworfen. In größeren Gruppen zogen die Teilnehmer darauf nach ihren Kneipen. Die ganze Veranstaltung war eine durchaus wohlgeleitete und wurde durch feinen Misten getrieben. Auch die Zuschauererwartungen ließen sich musterhaft und die aufstrebenden Polizeibeamten walteten mit Umsicht und Geschick ihres Amtes.

* **Salle a. S.**, 22. Juni. Die Vereinigung ehemaliger Realschüler der Französischen Stiftungen, der nach der vor etwa 1 1/2 Jahren erfolgten Gründung schon etwa 180 alte Schulfameraden beigetreten sind, bezieht am nächsten Mittwoch, 27. Juni, Abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ ihr Stiftungsfest, zu dem hoffentlich recht viele frühere Zöglinge der Anstalt sich mit ihren Angehörigen und zahlreichen Gästen einfinden werden, um alte Freundschaftsbände zu festigen und neue zu knüpfen. Besonders willkommen zu dem Feste sind auch solche ehemalige Realschüler, die bisher der Vereinigung noch nicht beigetreten sind, aber Interesse an derselben nehmen.

* **Grumpa**, 22. Juni. Der Straußesche Gasthof wurde zwangsweise versteigert. Vestbietende blieb die Berger'sche Brauerei in Merseburg mit 10,100 Mark.

* **Starfiedel**, 21. Juni. Gestern Nachmittag schlug der Blitz in den hiesigen Kirchturm und deckte einen Teil des Giebelgedaches ab, hat aber weiter einen erheblichen Schaden nicht angerichtet.

* **Giesleben**, 21. Juni. Bei dem Mansfelder Bergfest wurde, wie nachträglich bekannt wird, der Vorsitzende des Vereins reichstreuer Berg- und Hüttenleute, G. Krone-Gerstedt, von der Kaiserin am 12. Juni empfangen. Krone wurde, wie der „Vergote“ erzählt, von der Kaiserin dann gefragt, wie stark der reichstreue Verein sei und ob

auch Sozialdemokraten unter der gewerkschaftlichen Arbeiterschaft zu finden seien.“ Die Antwort lautete: „Die Mansfelder bergmännische Bevölkerung hält bis jetzt und hoffentlich für alle Zeit an dem alten treuen Glauben und der Vaterlandsliebe, die sie von den Vätern ererbt hat, fest. Wirkliche Sozialdemokraten befinden sich unter ihr nicht, wohl aber noch hier und da schwache, verführbare Naturen. Diese zu fällen und auf dem Wege des Guten und der Pflicht zu erhalten, ist eine Hauptaufgabe des reichstreuen Vereins. Letzterer zählt jetzt gegen 9300 Mitglieder.“ Die Kaiserin sprach Krone ihre große Freude darüber aus, daß ein so guter Geist unter der gewerkschaftlichen Arbeiterschaft herrsche.

* **Salzwedel**, 21. Juni. In dem weiterbestehenden Salzwedeler Kommunalonflikt scheinen besondere Beschwerden der Stadtverordneten-Versammlung über den Magistrat bezug. den Bürgermeister jetzt direkt an den Minister des Innern gerichtet zu werden, denn die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten geheimen Sitzung eine Vorstellung über die Lage der städtischen Verhältnisse an den Minister beschloffen und wird gleichzeitig Beschwerden über bestimmte Handlungen des Magistratsdirigenten vorbringen. Eine Veranlassung dazu scheint auch die vom Magistratsdirigenten beobachtete Außerachtlassung vieler Stadtverordnetenbeschlüsse gegeben zu haben. Trotzdem z. B. die Stadtverordneten-Versammlung neuerdings wieder den Beschluß gefaßt hat, der Magistrat möge die amtlichen Bekanntmachungen u. in allen drei Salzwedeler Blättern bekannt machen, was sie im Interesse der Stadt unbedingt für nötig hält, hat der Magistrat bei den Bekanntmachungen ungeachtet des Beschlusses der Versammlung wieder nur ein Blatt berücksichtigt, insofern die Stadtverordneten den Zusatz zu den Verordnungen einfach abgelehnt haben. Ferner sind die

Vorarbeiten zu der für Salzwedel so notwendigen Wasserleitung unterbrochen. Es sind 5000 M. verbraucht worden; weitere Mittel werden aber von der Versammlung nicht bewilligt mit der Motivierung, sie habe zu dem jetzigen Bürgermeister kein Vertrauen! Es ist bei allem Zweifel an der Drohung des Magistrates, das Generalkommando des IV. Armee-Korps würde bei der Fortdauer der schlechten Wasserhältnisse das in Salzwedel liegende Militär verlegen, dennoch nicht ausgeschlossen, daß beim Auftreten größerer Unfälle unter denselben, wie sie durch Genuß schlechten Wassers leicht entstehen, diese Garantenverletzung ins Auge gefaßt wird. Die Anlegung einer neuen Werkstoffsstraße ist durch die Uneinigkeit der beiden Körperschaften unmöglich geworden, die Herstellung einer zweiten größeren Werkstoffsstraße droht durch die Ignorierung, mit welcher der Magistrat die auf die Straße bezüglichen Stadtverordnetenbeschlüsse behandelt, ebenfalls illusorisch zu werden. So stockt der Fortschritt in jeder Beziehung. Nach den unendlich vielen Vorstellungen der Stadtverordneten-Versammlung bei dem Regierungspräsidenten ist die allgemeine Lage heute noch die gleiche. Von der Bürgererschaft wird jetzt auf den „letzten Schritt“, die Interpellation an den Minister, Hoffnung gesetzt.

Vermischtes.

* **Von der sächsisch-böhmischen Grenze**, 21. Juni. Der im böhmischen Orte Breichen bedienstete Knecht Wenzel Jüngel hat seine Geliebte, die fünfzehnjährige (!) Magd Anna Wellisch ergriffen und dann einen Selbstmordversuch verübt.

Entlegendes Familien-Drama.

Gestern, Freitag, Morgen hat sich in Berlin ein Ereignis zugetragen, wie es selbst in der Großstadt zu den Seltenheiten gehört. Die 29 Jahre alte Ehefrau S. o. l. w. o. e. f. Brangelstraße 126 wohnhaft, hat ihre 4 Kinder, einen 6jährigen Knaben, ein 4- und ein 3jähriges Mädchen, sowie einen im vorigen Jahre

geborenen Knaben und dann sich selbst aus dem 4. Stockwerk auf den Hof hinabgeschleudert. Die Kinder sind tot, die Frau ist heute noch. Der schrecklichen That waren Strahlengötter der Frau mit ihrem Namen voraus gegangen. Der Frau, die außerhalb des Hauses früher gedient hatte, war dies als Mutter unmöglich geworden. So arbeitete sie in ihrem Heim noch ein wenig; um die hieraus gemachten fargen Erträgnisse zu erhöhen, übernahm sie die Reinigung des Grundstücks, in welchem sie seit drei Jahren wohnte. Dieses tüchtige jugendliche der Frau war um so nötiger geworden, als der Mann oft ohne Beschäftigung blieb. So ging es trotz des Fleißes der Wittin nicht selten recht munterlich zu. Dann pflegte auch Jant und Streit sich einzustellen. Es kam zu häufigen Wutausbrüchen, die den Wittin die Reinigung des Grundstückes zu jucken sein. Frau S. war keine Frau gewöhnlichen Schicksals. Dies geschah schon daraus hervor, daß sie, die Wittin, die Hausreinigung übernahm, als ihre eigentliche Beschäftigung nicht mehr ertragreich genug war. Sie hatte stets mit besser gestellten Familien verkehrt, und behielt auch selbst einen gewissen Grad von Bildung. So trat sie denn früher an dem häufig herrschenden Unfrieden, und das ließ in ihr den Gedanken reifen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Zu Hausegenossen hat sie oft berattungslos gesagt. Stets jedoch hatte sie dann hinzugefügt: „Aber die Kinder nehme ich mit. Die lasse ich nicht bei meinem Mann!“

Wetterbericht des Kreisblattes.

(Seevarte.)

24. Juni. Wolkig, normale Wärme, windig. Strichweise Gewitterregen.
25. Juni. Heiter bei Wolkenszug, wärmer. Neigung zu Gewittern.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich d. reichhaltigen Colorierten u. Sammeten der Mechanischen Seidenweberei
MICHEL'S & Cie. BERLIN
Leipzigstr. 43, Ecke Markgrafstr.
Deutsch, englisches, spanisches, französisches u. sammetes.
M. d. K. Kleinert Mutter d. Niederlande.
Holländische L. d. Prinzessin Ardenne von Anhalt.

Berichtigung.
Stadt. Jünglingsverein fällt aus.
Objt-Verpachtung.
Die hiesige Sauerkräutchen- und Obstnutzung soll (1788)
Donnerstag, den 28. Juni, Nachm. 4 Uhr,
im Gasthaus öffentlich gegen Baarzahlung verpachtet werden.
Dörftewitz, d. 23. Juni 1900.
Der Gemeindevorstand.

S. Rosenbergs, Halle a. S. Umzugs halber bedeutende Preisermäßigung! Ausstattungen:
Kleiderchränke von 24 Mk. an,
Vertikows „ 32 „ „
Spiegel „ 3 „ „
Tische „ 9 „ „
Ausziehtische „ 20 „ „
Waschtische „ 14 „ „
Bettkissen „ 8 „ „
1781)
Sophas:
Sophas, 3theil., von 32 Mk. an,
Plüschsophas „ 60 „ „
Zaischensophas „ 68 „ „
Schlafsophas „ 30 „ „
Sopha u. 2 Sessel „ 100 „ „
Salontische „ 9 „ „
Kohlrühmühle „ 3 „ „
hocheleg. Truuarbeit mit Anzügen
R. 39. Herren-Schreibtische R. 39.
Küchenmöbel, Büffets rc. staunend
billig und gediegene Arbeit.
Transport und Verpackung frei!
Halle a. S., fl. Ulrichstr. 18a. 1. Et.

Stahlpanzer-Geldschranke,
feuer-, Kurz- u. diebesichere Fabrikate
ersten Ranges (255)
J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.

20000 Rote Betten
wurden veräußert, ein Beweis, wie beliebt
m. Betten sind. Ober-, Unterbett
u. Kissen 12 1/2, prachtv. Hotelbetten
nur 17 1/2, Herrschafts-Betten, 22 1/2
M. Preisliste gratis. Nichtpass-
gähle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipziger Str. 12

Erste Etage,
Weichenfeller Straße 3, ist zu
vermieten. Näheres Markt 31
im Comtoir. (1786)

MAGGI
ist heute nicht mehr die Bezeichnung
allein für die wohlbekannte
Suppenwürze. Die Gesellschaft
MAGGI
BERLIN W. 57
führt ausserdem noch folgende aus-
gezeichnete Specialitäten:
Gemüse- und Kraft-Suppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kakao.

Dr. Thompson's Seifenpulver.
spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen **Dr. Thompson's** u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Soffenhandlungen.
Hiesiger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Auktion
von landwirtschaftlichem Inventar in Meusehau bei
Merseburg.
Freitag, den 29. Juni, Vormittags 10 Uhr.
sollen wegen Aufgabe der Wirtschaft in dem zur Witte Bohle gehörigen
Grundstück das vorhandene lebende und todt Wirtschaftsinventar
öffentlich zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft
werden.
Zum Verkauf kommen: (1780)
1 Pferd, 5 Kühe (hochtragend),
2 Kälber, 5 Schweine, 2 Wagen, Drills, Reinigungs- und
Futtermaschinen, 3theilige und Glatzwalzen, Pflüge, Eggen,
Krimmer, Centrifuge, 1 Partie Langstroh, Futterstroh,
Heu, Spreu u. s. w.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
Fernsprecher
Bahnhofsstation. **Schmiedeburg Postbez. Halle.**
Preisgekrönt: Scha-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.
Vorsitz: Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervosität, Frauen-
krankheiten, Genuß Waldesluft. Saison 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

R. Geidies & Co.
G. m. b. H.
Möbelfabrik u. Musterzimmer-Ausstellung.
Rannischestr. 3. Halle a. S. Rannischestr. 3.
Beste Bezugsquelle von
compl. Wohnungs-Einrichtungen
751) zu festen Engrös-Preisen unter Garantie.

Wappemünde
Ab Halle Sommerkarten, 45 Tg.
gültig, 25 Kilo frei, 2. Cl. 38,80,
3. Cl. 26,40. Frequenz: 14,043.
Prospect gratis d. d. (1570)
Badeverwaltung.

Kattune u. weiße Kleiderstoffe
empfiehlt in großer Auswahl u.
wie bekannt in nur streng reeller
Waare zu sehr soliden Preisen.
1744) Auf Wunsch:
Anfertigung von Kleidern.
Alb. Günther, Markt 17.

Wer seinen Vögeln das Beste bieten will, verjäume nicht. (1724)
Büchner'sche Original-Vogelfutter
zu kaufen. Dasselbe ist für jede
Gattung Vogel besonders zu-
sammengesetzt und enthält die
Bestandtheile, welche der betreffende
Vogel in der Freiheit findet.
Zu haben bei der Firma:
Carl Eckardt,
F. Franz Herrfurth,
Richard Schurig.
Bitte genau auf meine
Packung zu achten.

Gustav Meyer, 9. Gotthardstr. 9.
In nur hochfein. tadelloser Waare
empfehle zu billigstem Preise:
hochfein ger. Spinnale, Specklundern,
echte Kieler Schellfische,
Zettelbällchen, Capeler Bündlinge,
Lachsringe u. (1786)
ff. marinirt und conservirt:
Echter helgoländer Kronen-Hummel
(nur Scheren und Schwänze),
Kernangen, Kalbriden, Bratheringe,
Zellfische mit u. ohne Gräten,
Kollmöpfe, russ. Kronardünen,
Christiana-Archobis,
Kat und Seering in Gelé.
Oelsardinen
à 1/2 Dose von 50 Pf. an,
Echter Gummthalzer, holländischer,
Eidamer, Appetits-, Frühstücks-,
Kaisers-, Camemberts- u. Harzläse,
französische und italienische
Roth- und Weiß-Weine,
Apfels- und
Zohannisbeerwein.

Älteres, kinderloses Ehepaar
sucht Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör zum
1. Sept., spätestens 1. Okt. d. J. in
ruhigem Hause. Gef. Offerten unter
A. Z. 1000 Merseburg postlagernd
bis 29. d. Mts. erbeten. (1777)
Große
frisch melkende
verkauft (1776)
Kuh
Knapendorf Nr. 17.

Der vorgerückten Saison halber

stelle ich die noch sehr reichhaltigen Bestände in:

**Damen-Kragen u. -Jackets, Roden-, Staub- u. Reise-Mäntel,
Damen- u. Mädchen-Costüme, Kinder-Jacken,
Blousen, Costüm-Höcke, Sonnen-, Damen- u. Kinder-Schirme
zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf.**

Otto Dobkowitz Merseburg, Entenplan 3.

Heute Sonntag sind die Verkaufsräume bis 7 Uhr Abends geöffnet.

(1785)

Zum Kinderfest

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Knaben-Oberhemden, Chemisets,
Serviteurs, Kragen, Manschetten,
Turnergürtel, Hosenträger, Shlipse,
seidene Bänder,
Handschuhe, Strümpfe, Broschen,
Ketten, Armbänder u. s. w.**

Carl Stürzebecher,

1749)

Burgstrasse No. 13.

Dölkauer Volks-Missionsfest.

Unser diesjähriges Volksmissionsfest soll, so Gott will, am
Sonntag, den 1. Juli, (III. n. Trin.)

gefeiert werden, und zwar in der Weise, daß der Gottesdienst
Nachmittags 3 Uhr, in der Kirche von Zweimen stattfindet,
die darauffolgende Nachfeier im Dölkauer Schloßpark.
Die Predigt wird Herr Missionsdirektor O. Padel, Ep. fr. aus
Berthelsdorf halten, den Bericht Herr Missionsinspektor
P. Kausch aus Berlin und der Erstgenannte.

Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

1747)

Der Vorstand.

Sommertheater.

Sonntag, den 24. cr.:
Der Trompeter von Säckingen.
Dienstag:
Novität! Lustspielabend!
Gefährliche Mädchen.

Casino.

Montag, den 25. Juni,
(Zum Kinderfest)
Grosses

Extra-Concert

ausgeführt von der gesammten
Stadt-Kapelle.
Dir.: Musikdirektor Müller.
Nach dem Concert: (1758

Tänzchen.

Anfang Abends 8 Uhr.
Entrée 25 Pfg. Ergebenst
Müller. Urlaub.

Preuss. Beamtenverein.

Die dem Beamtenverein als Mit-
glied des Vereins für Kinderheil-
stätten an den deutschen Seelküsten
für die Sommermonate mit Preis-
ermäßigung vorbehaltenen Plätze in
Norderney, Wyl auf Föhr, Groß-
Müritz in Mecklenburg und Joppot
bei Danzig sind zu belegen.

Nähere Auskunft ertheilt der
Vereinschriftführer. (1404
Der Vorstand.

Bier - Gross-Verhandlung f. Welzel

empfiehlt
Nürnberger Exportbier 16 Fl. 3 M.
Kulmbacher Exportbier 16 Fl. 3 M.
Münchener Kind-Bräu 16 Fl. 3 M.
Münchener Bürgerbräu 17 Fl. 3 M.
Gräber Gesundheitsbier 20 Fl. 3 M.
Märitzer Schwarzbier 25 Fl. 3 M.
Schultheiß Monopol 20 Fl. 3 M.
Schultheiß Bergland 25 Fl. 3 M.
Schultheiß Märzen 30 Fl. 3 M.
Weizenfelder Monopol 25 Fl. 3 M.
Weizenfelder Lagerbier 30 Fl. 3 M.
Weizenfelder Pilsner 30 Fl. 3 M.
Halleisches Lagerbier 30 Fl. 3 M.
Halleisches Pilsner 30 Fl. 3 M.
Weizenlager Bier 30 Fl. 3 M.
Berliner Weißbier 30 Fl. 3 M.
Champagner Weißbier 30 Fl. 3 M.
Döllnitzer Gose 30 Fl. 3 M.
Brauereibier nach Lager-
bierart gebraut 60 Fl. 3 M.
Deutsches Porter 15 Fl. 3 M.
Selters 30 Fl. 3 M.
Dr. Strube Selters 25 Fl. 3.50 M.
Leislinger Kholzquelle 30 Fl. 3 M.
div. Limonaden 20 Fl. 3 M.
Harzer Königsbrunnen 25 Fl. 4 M.
Fachinger 6 Fl. 3 M.

Billige Kinderfest-Schuhe.

Einen großen Posten

Damen- u. Kinder-Stiefeln u. -Schuhe,
ältere Muster, nur prima Qualitäten,
verkaufte zu Spottpreisen aus.

Paul Exner,

12. Hofmarkt 12.

Auf 4 Mark Einkauf regulärer Artikel
gebe 20 Pfg. Rabatt.
1763)

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftsklader
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.90 — M. 16.50 p. Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wünschtes umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Cie.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl.
vorm. FREUND & THULE. Leipzig, Markt 11.

Auffallend billig

kauft man zum Kinderfeste im

Großen Fuß-Bazar

B. Pulvermacher, Burgstraße 5.

Seidene Bänder zu allen Zwecken, in jeder Farbe, Breite und
Preislage! Garnirte Hüte, Handschuhe, Schirme,
Kopfschmuck, Korsetts, Spitzen, Bänder, Knabenhüte
und viele andere Artikel. (1765

Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Alleinige Lieferanten der deutschen Reichspost.

Naumann's Fahrräder

sind die
besten!

2000 Arbeiter.
Jährliche
Production:
30000 Fahrräder
Im Gebrauch:
209 000
Fahrräder.



Vertreter: (185)

Herm. Baar, Merseburg.

Langjährige Lieferanten für das Königlich Preussische
Kriegsministerium u. für das königliche Sächsisches
Kriegsministerium.

Sonntag, d. 24., treffen wieder in großer Auswahl
4-5 jährige

Nordener u. dänische Pferde



bei uns zum Verkauf ein. (1787

Gebr. Strehl.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Geine. — Druck und Verlag von Rudolf Geine in Merseburg.